

Das komödiantisch gewürzte Krimigruseln

Walter Millns und die Band **Batti 5** boten am Samstagabend im Neuhauser Trottentheater ein funkeln-des kriminalistisch-musikalisches Potpourri, das die Leute zum Mitkatschen animierte.

VON **ARNOLD SIGG**

NEUHAUSEN Bei kriminalistischen Erzählungen muss man unterscheiden zwischen denjenigen, deren Thema das Verbrechen ist, und der Detektivliteratur, in der es um die Aufklärung einer Untat geht.

Walter Millns, der in London geborene und heute in Schaffhausen wohnhafte Autor, Theatermacher, Regisseur und Zeichner, beherrscht und mischt beides in eines und übergiesst es sogar mit Humor. Seine Kurzkrimis werden von ihm spannend, bissig, witzig und gestenreich theatralisch rezitiert. Sogar die Pausen sind effektiv eingesetzt wie auch die oft knackigen, mit Lachstürmen der Zuhörer überschütteten Schlusseffekte.

Lesung ohne Schwachstellen

Und die Erzählungen mit grausiger Erwartungshaltung strotzen oft vor zahlreichen komödiantischen Einschüben. Den Zuhörern wird somit Entspannung von der Spannung geschenkt. Wirklich: Walter Millns wusste am Samstagabend die etwa hundert anwesenden Zuhörer im Trottentheater Neuhausen mit seiner Lesung ohne Schwachstellen bis zum Schluss restlos zu begeistern. Wie Schüttelreime endeten meistens seine



Der vielseitige Krimikünstler Walter Millns (links) lief mit der Unterstützung von Batti 5 und deren charismatischem Sänger Heinz Rether am Samstag im Neuhauser Trottentheater zur viel beklatschten Hochform auf.

Bild Luisa Kehl

Kurzkrimis, jeweils unterbrochen von den mitreissenden musikalischen Einschüben der Band Batti 5.

Insgesamt gab Walter Millns über zehn spannende und witzige Kurzkrimis zum Besten. Köstlich unter anderen die Erzählungen über absurde Ablebenssituationen mit Giften der Tollkirsche und des japanischen Fugukugelfisches.

Russisches Roulette bei Tisch

Letztere stammend aus einer essbaren Kugelfischart, deren Innereien

wie Leber, Eierstöcke und Gedärm hochgiftig sind und deshalb eine besondere Verarbeitungs- und Zubereitungsart erfordern. Dabei besteht für die Verzehr der Kick einer eventuellen tödlichen Vergiftung. Russisches Roulette auf dem Esstisch.

Sänger als verkapptes Show-Genie

Die Schaffhauser Band Batti 5 besteht aus Beatrice Kunz (Querflöte und Saxofon), Vreni Wipf (Keyboard), Aldo Malagoli (Bass) und Thomas Messerli (Schlagzeug). Mit dabei ist

als universeller Sänger, Showtalent, Publikumsanimator der einstige Kantonsrat Heinz Rether, ein verkapptes wahres Bühnengenie. Diese Band besteht seit drei Jahren und kann auch für Familienfeste, kirchliche Veranstaltungen und andere Festivitäten engagiert werden. Sie brachte, abgestimmt auf die Erzählungen, zum Teil bekannte Moritaten- und Krimimelodien zu Gehör. Vor wenigen Jahren hat die Kombination Krimilesung und Musik übrigens auch an einer kulturellen Veranstaltung für das Personal

des Kinderspitals in St. Gallen zu wahren Begeisterungstürmen geführt.

Im Trottentheater erklangen insgesamt 15 musikalische Nummern, die den Zuhörenden bekannt waren aus Fernsehkrimiserien. Nicht fehlen durfte dabei natürlich auch der unvergessliche Kriminaltango, den einst das Hazy-Osterwald-Sextett legendär gemacht hat. Ebenso unverzichtbar war auch «Der Mörder ist immer der Gärtner» des deutschen Liedermachers Reinhard Mey.

Und selbstverständlich durfte auch die Strophe «Und der Haifisch, der hat Zähne» aus der Moritat der «Dreigroschenoper» von Bertolt Brecht, komponiert von Kurt Weill, nicht fehlen. Brillant jeweils arrangiert durch die Instrumentalisten und den Sänger.

«Buona Sera» mit Mundharmonika

Herausragend auch die Jazzinterpretation sowie die musikalische Grundierung einer Millns-Erzählung durch Vreni Wipf am Keyboard. Von den bemerkenswerten solistischen Querflöten- und Saxofondarbietungen von Beatrice Kunz, den Bassgrundierungen von Aldo Malagoli und den Schlagzeugeinsätzen von Thomas Messerli gar nicht zu sprechen. Und der Sänger und Showman Heinz Rether explodierte förmlich und mit ihm das mitgerissene Publikum bei der einschlägigen musikalischen Nummer mit der Mundharmonika und beim bekannten Schlager «Buona Sera». Er konnte das Publikum mit Erfolg sogar zum Mitkatschen und Mitwippen animieren.

Nach zwei Stunden inklusive einer Pause zeigte sich das Publikum über das Gebotene total entflammt und erklatschte noch Zugabe um Zugabe.



SSV-Präsidentin Iris Braunwalder führt in einem Originalkostüm aus dem Jahr 1917 durch den Jubiläumsanlass.

Bild Evelyn Kutschera

Der Staatspersonalverband feiert seinen 100. Geburtstag

Seit 1917 kämpft der Schaffhauser Staatspersonalverband für bessere Arbeitsbedingungen. Am Samstag wurde das Jubiläum gefeiert.

VON **ERWIN KÜNZI**

SCHAFFHAUSEN Wir schreiben das Jahr 1917. In Europa tobt der Erste Weltkrieg. Die Schweiz ist zwar nicht direkt betroffen, aber die englische Seeblockade führt zu einer Lebensmittelknappheit, die extreme Teuerungsraten zur Folge hat. Die Bevölkerung leidet.

In dieser Situation treffen sich am Sonntag, 22. April rund 50 Personen im Restaurant Frieden in Schaffhausen. Sie sind alle beim Kanton angestellt. Sie wollen bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen und schliessen sich

deshalb zum «Verein staatlicher Beamter und Angestellter des Kantons Schaffhausen», dem heutigen Schaffhauser Staatspersonalverband (SSV), zusammen.

Erste Forderungen sind Teuerungszulagen und ein freier Samstagnachmittag. Weitere folgten in der Geschichte des SSV, der sein 100-Jahr-Jubiläum am Samstag im Museum zu Allerheiligen mit einem Festakt feierte. In dessen Mittelpunkt stand ein Referat von Staatsarchivar Roland E. Hofer, der den SSV als Scharnier zwischen Verwaltung und Politik bezeichnete.

Regierungsrat Walter Vogelsanger überbrachte Grussworte, ebenso Stadtrat Raphaël Rohner und Urs Stauffer, Präsident des nationalen Verbandes. Musikalisch untermalt wurde der Anlass von der Polizeimusik Schaffhausen; er endete mit einem Apéro, bei dem auch eine Festschrift abgegeben wurde.

Die Kontaktstelle des TCS zügelt in die Fussgängerzone

Der TCS betonte an der Mitgliederversammlung am Freitag, dass er die Verkehrssicherheit erhöhen will und gegen den Mitgliederschwund ankämpft.

VON **KARIN LÜTHI**

SCHAFFHAUSEN Dass der TCS weit mehr bietet als Pannenhilfe, konnten die Besucher der Mitgliederversammlung am vergangenen Freitagabend im Homburgerhaus erfahren. Der Präsident der Schaffhauser Sektion des Verbands, Hans Werner Iselin, führte in charmanter Manier durch die Geschäfte, über welche die 103 Stimmberechtigten zu befinden hatten.

Gleich zu Beginn übergab Iselin das Wort an Regierungsrat und TCS-Neumitglied Martin Kessler. Als Vorsteher des Baudepartements, bei dem auch der Verkehr angesiedelt ist, berichtete dieser von interessanten Projekten wie dem Bau des Galgenbuckeltunnels und den Aufrüstungsarbeiten im Sicherheitsbereich des Fäsenstautunnels. Kessler ging auch auf den Anstieg der eingelösten Fahrzeuge im Kanton ein. Besonders der Zuwachs an Hybrid- und Elektroautos sei augenfällig, und diese werden in naher Zukunft wohl noch viel stärker zunehmen. Zudem müsse die steuerliche Benachteiligung dieser Fahrzeuge aufgehoben werden, betonte Kessler. Danach übernahm Iselin das Wort und berichtete aus dem Jahresgeschäft der Sektion. Zahlreiche Sitzungen in verschiedenen Kommissionen hielten den Vorstand auf Trab

oder besser: in Fahrt. Die Kommissionen «Stau in der Enge», «Attraktivierung der Plätze in der Altstadt» und «Projekt Rheinuferstrasse» beendeten ihre Arbeit. Einzig die Kommission, die ein Parkplatzkonzept auf der Breite ausarbeiten soll, ruht im Moment. Dies ist auf den Wechsel im Baudepartement der Stadt zurückzuführen.

Kontaktstelle an der Vordergasse 58

Neben der Arbeit in den Kommissionen setzt sich der TCS für die Verkehrssicherheit und die Prävention ein. Die Kurse verliefen sehr erfolgreich und motivieren den Kursleiter Markus Trösch, weiterhin ein attraktives Angebot auszuarbeiten. Nach der Präsentation der Jahresrechnung und des Budgets 2017 durch Andreas Meier und den Wahlen ging der per Akklamation wiedergewählte Präsident Hans Werner Iselin auf das Problem der rückläufigen Mitgliederzahlen ein: «Wir setzen alles daran, diesen seit einigen Jahren feststellbaren Trend umzukehren oder zumindest aufzuhalten», erklärte Iselin. Einen ersten Schritt in diese Richtung sieht er im bevorstehenden Umzug der Kontaktstelle an die Vordergasse.

«Im Kanton Schaffhausen ist ein Zuwachs an Hybrid- und Elektrofahrzeugen augenfällig.»

Martin Kessler
Regierungsrat

Ab Anfang Juni wird der TCS seine Kontaktstelle und ein Schaufenster beim Empfang der «Schaffhauser Nachrichten» einrichten. Durch die optimale Lage in der Fussgängerzone erhofft man sich höhere Besucherfrequenzen. Auch die modernen Medien sollen in Zukunft intensiver bewirtschaftet werden, damit erkennbar wird, wofür sich der TCS und die Sektion Schaffhausen einsetzen.

Plattentaufe von Quince Nebel verhüllte die sanften Melodien im blauen Licht

VON **MAXIMILIAN WIGGENHAUSER**

SCHAFFHAUSEN Mit ein wenig Verspätung taufte Quince am Samstagabend im Cardinal Schaffhausen ihr neues Album «halbvoll». Geplant war die Plattenfeier ursprünglich auf Ende Januar. Umso heisser schien das Indie-Folk-Pop-Quintett darauf zu sein, dem Publikum seine neuen Songs zu präsentieren. Alle zehn Stücke des Albums hatten sie mit dabei, einige davon waren schon auf ihrer Vorgänger-EP von 2015 vertreten gewesen.

Harmonie und Spielfreude

Der von der Bühne kommende Nebel reflektierte das sanfte, blaue Licht der Beleuchtung und erschuf eine Atmosphäre, welche die Stimmung der Musik perfekt unterstrich. Sanfte Gitarren, begleitet vom charakteristischen Klang der Hammond-Orgel, wechselten sich ab mit frechen Up-tempo-Parts und aufbauenden Grooves. Die teilweise englischen, teilweise deutschen Texte handeln von alltäglichen Dingen, von Freude und von Leid, vom Kleinen und vom Grossen. Linda (Gesang, Ukulele), Bäche (Gitarre, Banjo), Dr. Vree (Orgel, Gesang), Thom (Bass) und Gabi (Schlagzeug) harmonierten auf der Bühne, die Spielfreude war ihnen deutlich anzusehen.

Mit den Songs «Jasmine» und «Misanthrop» landeten Quince zwei Highlights beim Publikum. Ein Publikum, von dem man gegen Ende der Show nicht mehr viel sah, da der Nebel inzwischen das Cardinal komplett einhüllte. Dies hielt die Zuschauer jedoch nicht davon ab, nach dem letzten Song so lange weiter zu applaudieren, bis sich die fünf Schaffhauser zu einer Zugabe überreden liessen.